

Berlin.Dokument

Berlin in den Zwanziger Jahren (7)

Zeughauskino

15. Juli 2012, 18.30 Uhr / 17. Juli 2012, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Facetten einer Metropole

SO THIS IS BERLIN (USA, ca. 1925)

Produktion und Verleih: Castle Films / *Zulassung:* Approved by Pennsylvania State Board of Censors 81545

Inhalt: Hauptsehenswürdigkeiten Berlins mit einem urigen Amerikaner: Gartenlokal mit Tanz im Freien / Siegesallee / Bratwurstverkäufer / Verkehr und Menschenmenge am Potsdamer Platz, Zeitungsverkäufer / Motorradfahrer mit Seitenwagen als Taxi / Zeitungs- und Veilchenverkäufer in der Friedrichstraße / Unter den Linden Ecke Friedrichstraße / Brandenburger Tor / Berliner Stadtschloss, Kaiser-Wilhelm Nationaldenkmal / Bierkutscher / Gartenlokal mit Tanz im Freien [wie in der ersten Sequenz] / Drei Männer trinken Berliner Weiße / Potsdam: Schloss Neue Kammern, Historische Mühle, Partie aus dem Park mit der Skulptur des Bogenschützen / Sanssouci. Der Besucher steigt im Zeitraffer die Treppen hoch und runter. / Hauptdarsteller mit drei Dackeln und einem Kranz von Würstchen, vermutlich Unter den Linden.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 182 m (= ca. 9' bei 18 Bildern pro Sekunde). Englische Zwischentitel mit der Marke „Castle Films“

MIT DER KAMERA DURCH ALT-BERLIN (1928)

Produktion: Rex-Film Aktiengesellschaft, Berlin N, Müllerstraße 182-183 / *Kamera:* Franz Engel / *Verleih:* D.L.S. Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG, Berlin

Zensur: 21.12.1928, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 21242, 35mm, 252 m, Jugendfrei



Zwischentitel: Spittelmarkt um 1780, benannt nach einem im 15. Jahrhundert dort gelegenen Spital. / 1928. / Die Kurfürstenbrücke, ehemals „Lange Brücke“ genannt, verband die Schwesterstädte Berlin und Kölln. / An der Friedrichgracht mit Spindlershof. / Märkisches Museum. / Blick von der Waisenbrücke. / Von Neukölln am Wasser. / Der Mühlenendamm, wo ehemals die königlichen Mühlen standen, deren Gründung bis in die Wendenzeit zurückreicht. / So sah es da zu Anfang des 19. Jahrhunderts aus. / Köllnischer Fischmarkt, einer der ältesten Plätze der Stadt, – – – / – – und in seinem heutigen Aussehen. / Der Molkenmarkt, der älteste Marktplatz von Berlin. / Parochialstraße – – / – – die frühere Reetzengasse. / Nikolaikirchplatz. / Das Blütchen-Haus-Haus, ehemals Gasthof „Weißes Roß“, wo Kohlhasse (Kleist's „Michael Kohlhaas“) wohnte. / Waisenstraße. / Gr. Jüdenhof. / Kreuzstraße. / An der Jungfernbrücke, der ältesten Brücke Berlins. / Der Krögel (von wendisch Cruwel, d.h. sumpfiger Wasserarm), an dem im Mittelalter die Berliner Badehäuser standen. / Alte Höfe in der Stralauer Straße. / Mittelalterlicher Hof in der Petristraße. / Das Lessingmuseum. / [Alte Höfe in der Fischerstraße.] / Wieviel Leid und Freud haben diese Mauern gesehen, von der Zeit ihrer Erbauung bis zur Errichtung des jüngsten Wahrzeichens Berlins! / Ende.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 210 m (= 9'13" bei 20 Bildern/Sek.)

*

BERLINER SZENEN (AvT) (1920er Jahre)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Farbe nach Virage, 75 m (= ca. 3' bei 20 Bildern pro Sekunde)

*

VORWÄRTS IM NEUEN BERLIN. (2. TEIL: BERLIN, WIE DER FREMDE ES SEHEN SOLLTE... UND VIELLEICHT AUCH MANCHER BERLINER - !) (1927)

Produktion: Wirtschaftsfilm GmbH, Berlin / Manuskript: Max Jungk, Julius Urgiß

Zensur: 19.4.1927, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 15514, 35mm, 4 Akte, 1.917 m, Jugendfrei

Anerkennung als Lehrfilm: 28.4.1927, Nr. L 1269/2715

Anmerkung: Der Film bestand aus folgenden Teilen: 1. TEIL: BERLIN, WIE DES FREMDE ES SIEHT. (294 Meter); 2. TEIL: BERLIN, WIE DER FREMDE ES SEHEN SOLLTE... UND VIELLEICHT AUCH MANCHER BERLINER. (616 Meter); 3. TEIL: DIE HERZKAMMERN DER RIESIN BERLIN. DIE STÄDTISCHEN WERKE. (402 Meter); 4. Teil: DAS DRITTE BERLIN. (505 Meter) (Entscheidungen der Filmprüfstelle und Oberprüfstelle Berlin, in: *Reichsfilmblatt*, Berlin, Nr. 26, 2. Juli 1927, S. 107)

Zwischentitel: Wenn die Straßen noch schlafen - / - nur durchhallt vom Schritt der streifenden Polizei-Patrouille - / - - - oder der Wach- und Schließgesellschaften - - - / - wenn die Güterzüge - jede Nacht 5000 Wagen - heranrollen, um Berlin zu versorgen - / macht die Weltstadt Morgentoilette. / Jeden Morgen gibt es Berge zu versetzen: Müllberge. / Der Chauffeur schläft noch möglichst seiner Tagesarbeit entgegen. / Um dieselbe Zeit schwingen die kleinen Klingeljungen der Meiereien ihre Glocken - - / - und aus mehr als 200 Wagen und Automobilen ergießt sich ein Meer von Milch - 150 000 Liter täglich - in die Häuser der Riesenstadt. / Über den Dächern steigt aus hunderttausend Schornsteinen der Rauch aller Berliner Küchen auf. / Der Verkehr wird angekurbelt. / In den städtischen Waisenhäusern werden die kleinen Schläfer lebendig. / Im städtischen Erziehungsheim hebt auch der neue Tag, wie stets, mit Turnen an. / Die Wasserstraßen, die Berlin mit El-

be, Oder, Weichsel - mit Hamburg und Stettin - verbinden, sind von Dampfern, Schlep-
pern und Zillen belebt. / Die Arbeit im Osthafen mit seinen Speichern an der breiten
Ober-Spree ist erwacht. / Der Westhafen mit seinen Lagerhäusern und Groß-Hafen-
Becken ist im Betrieb. / Die schwimmende Schifferkirche harrt des Sonntags. / Die Mor-
genarbeit auf den Rennbahnen beginnt. / Die Pferde im Tattersaal machen ihre Morgen-
toilette - / - und treiben für sich und ihre Reiter Gymnastik. / Die städtische Bäckerei ist
dabei, für die Gemeindegaststätten die täglichen 6000 Brote zu backen. / In Weißensee ist
noch immer Pferdemarkt, - trotz Automobil und Flugzeug. / Im Schlachthof ist Hochbe-
trieb. / Die Hausfrau macht ihre Einkäufe. / Noch immer blüht der Wochenmarkt und
Straßenhandel des alten Berlin. / Immer wach und mit dem Ausstieg des Werktages im-
mer heftiger, zuckt nun das Nervensystem der Millionenstadt, der - zum Teil schon
selbsttätige - Fernsprecher. / - Ununterbrochen wird an den Wasserstraßen gearbeitet. /
Arbeit im Stückguthafen - / - im Ziegelhafen. / Arbeit in den auf den allgemeinen Wirt-
schaftsbedarf umgestellten ehemaligen Staatsbetrieben. - / Das Motor-Rad-Werk allein
kann schon den Bedarf Deutschlands an Krafträdern decken. / Arbeit auch im Buchhan-
del. - / In dem eine Firma allein eine Buchhaltung für 1/2 Millionen Kunden unterhält -
- - / - - - einen Versand von wöchentlich 60 - 80 000 Büchern hat - - - / Arbeit auch in
den städtischen Anstalten: wie im Erziehungsheim vormittags beim Handwerksunterricht.
/ Arbeit auch im Waisenhaus in der Schule - / - und Haushaltungsstunde. / Aufopfernde
Arbeit von Ärzten und Schwestern in den Krankenhäusern - / von denen allein das Städ-
tische Rudolf Virchow-Krankenhaus jährlich ca. 30 000 Kranke behandelt. / Stete Wohl-
fahrtsarbeit in den Heimen und Kleinkinderschulen, öffentlichen und privaten Fürsorge. /
So rollen die Räder - / - bis für kurze Zeit die Arbeit unterbrochen wird. / Die Mittagspau-
se ruft / Jeder genießt sein Frühstück je nach Geschmack und Geldbeutel. / Die Mittags-
blätter kommen auf die Straße - / - und - fliegen in die Welt hinaus! / ENDE¹

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, s/w, 480 m (= ca. 21' bei 20 Bildern pro Sekunde)

*

ZEITPROBLEME. WIE DER ARBEITER WOHNTE (1930)

Produktion: Produktionsfirma: Filmkartell „Weltfilm“ GmbH, Berlin / *Regie:* Slatan Dudow
/ *Kamera:* Walter Hrich / *Mitarbeit:* Phil Jutzi

Zensur: 19.8.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 26586, 35mm, 2 Akte, 398 m, Jugendfrei²

Zwischentitel: In den Mietskasernen der Millionenstadt müssen sich mehrere Familien eine
lichtlose, ungesunde Wohnung teilen. Feuchte Kellerwohnungen rauben dem Arbeiter
die Gesundheit. Den Kindern vernichtet das Wohnungselend die Lebenskraft. Inmitten
der Wirklichkeit entstand dieser Film. / Nach Betriebsschluß. / Monatlang dieselben Wege.
/ Öffentlicher Arbeitsnachweis. / Es sind mithin am 1. Juni 4 ½ % der Friedensmiete
mehr zu bezahlen. / Der Schmetterlingssucher. / Der unangenehme Gast. / Die unüber-
brückbaren Gegensätze. / Die Gartenanlagen für Proletarier sind Brutstätten der Tuberku-
lose. / Und die Opfer. / Kehrthäufen und lichtlose Höfe sind Spielplätze für Proletari-
erkinder. Unsere Ostsee. | In einem Zimmer zusammengepfercht, gebären, leben und
sterben Tausende. / Hier ist eine Schlafstelle zu vermieten. / Durch die nasse Kellerwoh-
nung taubstumm geworden. / Fordere Sie hiermit letztmalig auf, innerhalb drei Tagen die
restliche Miete zu zahlen, anderenfalls ich die Räumungsklage gegen Sie einreichen muß.

¹ Um den Berliner Stadt-Film. In: *Film-Kurier*, Nr. 85, 9.4.1925 / Zensurkarte ist nicht erhalten. Rezension in: *Reichs-
filmblatt*, Berlin, Nr. 16, 23. April 1927, S. 30; Anzeige in *Reichsfilmblatt*, Berlin, Nr. 17, S. 34

² Wie lebt der Berliner Arbeiter? in: *Film-Kurier*, Berlin, Nr. 144, 20.6.1930

/ Die letzte Hilfe einer arbeitslosen Familie. / Das ist keine Lösung. (Q.: Zulassungskarte der Film-Prüf-stelle)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 394 m (= 14'24" bei 24 Bildern pro Sekunde)

*

IM SCHATTEN DER WELTSTADT (1930)

Produktion: Prometheus-Film Verleih- und Vertriebs-GmbH, Berlin / *Regie:* Albrecht Viktor Blum

Zensur: 27.2.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 25240, 35mm, 328 m, Jugendfrei

Zwischentitel: Jede Großstadt, ob New York, London, Paris oder Berlin, verbirgt hinter ihrer schönen Weltstadtfassade Schattenseiten, die nur dem bekannt sind, der ihnen seine Anteilnahme widmet. / Berlin / ... wie es der Fremde sieht. / Stadt und Dorf Berlin. / „Alt-Berlin“ ist ein malerisches Idyll. / Die Arbeiterviertel aber sind weniger idyllisch und malerisch. / Kinder spielen auf der Straße, mitten in den Gefahren des Verkehrs / ... denn die Höfe der sonnenlosen Mietskasernen sind ohne Licht und Luft. / Das ist der „Zoo“ und der „Botanische Garten“ des Weddings. / Wie schwarze, verräucherte Schornsteine. / Leierkastenmänner bringen ein wenig Freude in die dunklen Hofschächte. / Kinder wachsen auf in den düsteren Schluchten der Hinterhöfe. / Spärlich und staubig sind die Plätze der Erholung. / Auf Schuttplätzen lallen Betrunkene. / In dunklen Ecken, hinter Zäunen, die Ärmsten der Armen. / Alles dunkel – grau in grau – aber ... / Unermüdlich dröhnt der Rhythmus der Arbeit. / Schon früh helfen die Kinder den Eltern. / Feierabend. (Q.: Zulassungskarte der Film-Prüfstelle)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 328 m (= ca. 12' bei 24 Bildern pro Sekunde)

*

MAGNIFICENT BERLIN (GB ?, 1929/30)

Produktion oder Verleih: Community Service Limited

Inhalt: Berliner Sehenswürdigkeiten.

Anmerkung: In einer Montage über das Motiv der abendlichen Vergnügungen Berlins werden u.a. der Titania-Palast, Pudowkin und der Film DER PATRIOT mit Emil Jannings gezeigt. Da der Titania-Palast am 26. Januar 1928 eröffnet wurde, Pudowkin im November 1928 in Berlin war und DER PATRIOT (Regie: Ernst Lubitsch) am 27.2.1929 im Berliner Gloria-Palast uraufgeführt wurde, kann der Film auf 1929/30 datiert werden.

Kopie: bfi, London, 35mm, s/w, 216 m (= 8' bei 24 Bildern pro Sekunde)

Foto aus: MIT DER KAMERA DURCH ALT-BERLIN (1928)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de
<http://jeanpaulgoergen.de/home/Willkommen.html>